

Einiges für und wider die Eigenhändigkeit vieler alten Formschnitte.

I.

In unseren heimischen Geschichtsquellen zeigen sich die Lebensverhältnisse alter Künstler minder deutlich, als in der italienischen. Dennoch ist es erweislich, daß hier, wie dort, vor etwa dreihundert Jahren der Künstler geschäftig und anstellig war, seinen Vortheil wohl ins Auge faßte*), seine Kunst aber nach Art der gemeineren Gewerbe betrieb, mit Hülfe eigener Schüler, oder ihm zugelaufener Gesellen, oder schon erprobter, von ihm in Lohn genommener Arbeiter. In Italien freilich waren diese Werkstattgenossenschaften riesenhaft, wie das, was sie vollbrachten, in Deutschland dagegen kleinlicher angelegt, wie alles übrige. Allein, vom Mafse abgesehen, waren sie hier, wie dort, der Sache nach ganz dieselben. Denn auch in Deutschland sehen wir die alten Künstler**) practisch ihre Schüler heranbilden,

*) S. *Dürers Briefe an Pirckhæmer und J. Heller*, oder sein Reisejournal, alles in *Dürers Reliquien*, Nürnberg 1828, in der Campe'schen Officin.

**) S. *Neudörffers Nachrichten von Künstlern etc.* Das. in eben dem J.